

**Dülmen****A**

112

11.04.1997

Jüdischer Friedhof

01 Stadt/Gemeinde

02 Listenteil

03 Lfd. Nr.

04 Tag der Eintragung

05 Kurzbezeichnung

06 Lagemäßige Bezeichnung

Kapellenweg/Am Bache, 48249 Dülmen

Anschrift

Gemarkung  
13

Dül.-Stadt

87

2588363

5743842

Flur

Flurstück

Gauß- Krüger

Koordinaten

07 Charakteristische Merkmale

Der in der Zeit um den Ersten Weltkrieg als Ersatz für den alten, seit dem 15. Jahrhundert belegten Judenfriedhof vor dem Lüdinghauser Tor neu angelegte Judenfriedhof ist ein bedeutendes Zeugnis für die Stadt- und Sozialgeschichte der Stadt Dülmen, um so mehr, als bei der Einbeziehung des Alten Judenfriedhofes 1937 ein Teil der Grabsteine auf den neuen Friedhof übertragen wurde. Dieser liegt auf einem schmalen, rechteckigen Geländestreifen, der durch die Toranlage, den Mittelweg und das am Ende im Nordwesten gelegene Mausoleum der Familie Bendix architektonisch wirkungsvoll gestaltet ist.

Der Torbau mit reich geschmiedetem Gitter nimmt mit dem mansardförmig gebrochenen Giebel, dem korbbogigem Tor und den seitwärts ausschwingenden Mauern die damals üblichen neubarocken Stilformen auf. Derart aufwendig gestaltete Friedhofs-Torbauten sind in Westfalen sehr selten.

Das um 1920 erbaute Mausoleum der Familie Bendix ist ein dorischer Pseudoperipteros auf hohem Podium, in dem der von der Rückseite her zugängliche Grabkeller liegt. Die auffallend schlank proportionierten Säulen und Halbsäulen zeigen die Ausrichtung des entwerfenden Architekten an römischen bzw. etruskischen Vorbildern wie z. B. dem sog. Herkulestempel in Cori. Die schwere Ausbildung der Einzelformen und das bossierte Quadermauerwerk der Cellawände weisen in charakterischer Weise auf die Bauzeit um 1920. Das Mausoleum steht im künstlerischen Anspruch der klassizistischen Theodorus-Kapelle in Neheim und dem Tengeschens Mausoleum in Niederbarkhausen (Lippe) kaum nach; es dokumentiert die soziale Stellung der Textilunternehmerfamilie Bendix, die in der Dülmener Stadt- und Wirtschaftsgeschichte des 19. und 20. Jh. eine bedeutende Rolle spielte.

Die zahlreichen Grabsteine zeigen die für jüdische Friedhöfe charakterische Bevorzugung von Architektur- und Dekorationsmotiven des Klassizismus und der Neurenaissance und belegen in der Vielfalt der Formen die Entwicklung der Grabmonumente von schlichten Stelen über reichere Dekorationen bis zu den einfachen Formen der Neuen Sachlichkeit, bei denen sich die Grabsteinformen denen der christlichen Friedhöfe nähern.

STADT DÜLMEN

Der Stadtdirektor



(Schenk)

08 Nachrichtliche Angaben

Die Gesamtanlage und die Einzelgrabmäler entsprechend dem § 2 (1) DSchG; an ihrer Erhaltung besteht aus stadt- und sozialgeschichtlichen und aus künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Literatur: "Der jüdische Friedhof in Dülmen", Karina Lehnardt (Dülmener Lesebuch Bd. 3)

41 40 20 (Amt 40/2)

10 Az.: